

Von Zahlen

Elisabeth Strasser

Es ist 5 vor 12. Das heißt beispielsweise, laut Bericht von *Global 2000*, dass eine neue Klimastudie bestätigte, anstatt eines Meeresspiegelanstiegs von 0,19 bis 0,59 Metern sei nun von einem Anstieg von 0,9 bis 1,6 Metern bis Ende des Jahrhunderts auszugehen.

Er solle doch seine 7 Sachen packen und verschwinden, fordert sie ihn auf und er packt ein: 1 Zahnbürste, 1 Tennisschläger, 2 Hosen, 4 Hemden, 1 Fotoalbum, 8 Unterhosen, 1 Notebook.

Ich muss mir 100 Sachen merken und denke daran, nicht zu vergessen, den Herd vor dem Weggehen auszuschalten, R. zum Geburtstag zu gratulieren, meine Armbanduhr von der Reparatur abzuholen und beim nächsten Einkauf nicht auf den Paprika zu vergessen.

Und 1000 Mal habe ich dir schon gesagt ...

Dafür hast du einen Hunderter hingeblättert? – Nein, es hat nur 98,90 gekostet.

Aus wie vielen Salzkörner besteht eine Prise Salz?

Aus wie vielen Wasserstoffatomen besteht ein Tropfen?

Weißt du, wie viel Sternlein stehen?

So genau will ich das gar nicht wissen. Es genügt zu wissen: unzählbar viele.

7 Raben, 3 Schwestern, 1001 Nacht.

10 Gebote und 7 Todsünden.

99 Luftballons.

Und 1er wird kommen.

P. hat seinen 94. Geburtstag nicht so ausgiebig gefeiert, wie seinen 90.; dabei war der 94. sein letzter.

Frau G.H. berichtete mir über ihre eigene „Zahlenmystik“: 1967 sei ihr Vater gestorben, 1968 einer ihrer Brüder, 1978 ihr zweiter Bruder, 1977 ihre Schwester; ihre Mutter 1988 und ihr Gatte 1997, einer ihrer Schwiegersöhne 1998. Ich habe es nachgeprüft: Es stimmte, obwohl es in Frau G.H.s großer Familie auch Todesfälle außerhalb der 7er und 8er Jahre gab, wenn diese auch Ausnahmen und Ausreißer

waren, die trotzdem die Regel eher bestätigten als widerlegten. Die Ausnahme bestätigt schließlich die Regel, wie das Sprichwort treffend sagt.

Nach der Jahrtausendwende hielt sich das Schicksal nicht mehr an diese Regelmäßigkeit: Frau G.H. starb im Jahr 2004. ($2 \times 4 = 8$; und $200 - 4 = 196$; 196 ist durch 7 teilbar, das macht 28, wiederum durch 7 teilbar; das ergibt die 4, deren Doppeltes die 8 ist. Man kriegt es immer irgendwie hin; Frau G.H. hätte gestaunt, wie viel ihr Todesjahr mit der 7 und der 8 zu tun hat, wenn man lange genug nachrechnet.) – Die Geschichte ist nicht erfunden, nur dass Frau G.H. nicht Frau G.H. heißt, ich habe sie einfach nach dem 7. und 8. Buchstaben des Alphabets benannt. Die übel beleumundete 13 mochte Frau G.H. im Übrigen gerne. Es war ihre Glückszahl.

Es ist doch verblüffend, dass der Dreißigjährige Krieg wirklich 30 Jahre dauerte und dass Jesus gerade im Jahr 7 vor Christus geboren sein soll.

Lessing wurde 1729 geboren, Goethe 1749 und Schiller 1759. Ich bin 1969 geboren, aber das tut nichts weiter zur Sache. Bloß eine Eselsbrücke.

Im Rechnen tat ich mir immer schwer, obwohl die Mathematik an sich mich fasziniert. Das hat vielleicht damit zu tun, dass meine Mutter Leute nicht besonders mochte, die „gut rechnen können“. *Gut rechnen können* setzte sie im Grunde mit „berechnend sein“ gleich. Trotzdem übte sie mit mir eifrig das Kleine Einmaleins und wir spielten Mensch-ärgere-dich-nicht. Und dass der Mensch gerade und ausgerechnet 10 Finger hat, ist beim Rechnen mit dem Dezimalsystem schließlich eine große Hilfe. Die Erfinder des Hexagesimalsystems haben das nicht kapiert. Hatten die nicht alle Tassen im Schrank und ihre 5 Sinne nicht beisammen? Nein, sie waren weitaus erfinderischer und nahmen – um über die 10 hinauszukommen – statt der Finger die Fingerglieder zu Hilfe. Ziemlich kompliziert, obwohl die Knöchel der Hand auch mir anfangs dabei behilflich waren, zu erkennen, ob ein Monat 30 oder 31 Tage zählt (den Februar muss man sich so nebenbei merken und die Sache mit den Schaltjahren; Ausnahmen, naja, so glatt geht sich's dann doch nie aus).

Ist schon interessant, was die Menschen sich da haben einfallen lassen. Inspiration durch das Sichtbare und Alltägliche, um das Abstrakte abzubilden:

Die Polarität, Gegensätzlichkeit und Symmetrie der Zwei: zwei Hände, zwei Beine, Tag und Nacht, Mann und Frau, Schatten und Licht, Wasser und Land; zehn Finger, die sich ausgezeichnet zum Zählen und Rechnen eignen; vier Himmelsrichtungen, vier Jahreszeiten; die Verdopplung und Potenz der Zwei; drei Personen (ich, du und der/die andere), oder die Verbindung der Zwei, der Zahl des Menschen, mit der Eins des Anderen, Gottes, die ihr hinzugefügt ist oder gegenüber steht; die Drei, die die Zwei erst vollkommen macht und sie im Dreieck verbindet und ihr dreifaltig-dreieinige Dynamik verleiht; die Sieben, die die harmonisch-kompakt-regelmäßige Vier mit der ungestüm-dynamischen Drei verbindet.

Schließlich die allergrößte Vereinfachung der Welt auf den binären Code, die Eins und die Null, das Sein und das Nichtsein, das Zutreffend und das Unrichtig, das Falsch und das Wahr; ein Zurückkommen auf die ursprüngliche Erkenntnis der Gegensätzlichkeit und Polarität der Zwei; nur zwei Möglichkeiten bleiben, in ihnen kann die ganze Welt abgebildet werden als abstrakter Strichcode schwarzer und weißer Balken; 0-1-0-1.

Das absolut Vollkommene, der Kreis, lässt sich auf keine ganze Zahl herunterbrechen, die Dezimalstellen der Zahl π gehen ins Unendliche. Vielleicht hätte man sich ein Zahlensystem, das von der Zahl π ausgeht, einfallen lassen müssen, um die Welt abzubilden, deren vollkommenste Formen der Kreis und die Kugel sind und deren Traumziel das Unendliche und Grenzenlose ist. Das Unendliche überhaupt: Das Jenseits aller Zahlen und Vorstellungen, aller räumlichen und zeitlichen Ausdehnung und Begrenzung, das Unbegreifliche und die ultimative *Coincidentia Oppositorum*. Die Vereinigung der Gegensätze Null und Eins.

Null, die ultimative *Ziffer* und Nichtzahl. Die Null ist nichts, doch eine angehängte Null verzehnfacht, zwei Nullen verhundertfachen etc. ... Was für ein wunderbares Paradoxon.

Und dann gibt es auch noch die *Roten Zahlen*, das Minus, die Zahlen, die etwas bedeuten, das gar nicht da ist, sondern fehlt, die negativen Zahlen, die unter der Null sind, nicht zu verwechseln mit den Null-Komma-Zahlen, die kleiner als Eins sind, aber dennoch da und positiv, weil sie die Null nicht berühren, von ihr wegzuflihen scheinen, immer kleiner werden, nur um ihm nicht nahe zu kommen, dem *Horror Vacui* der Null; die Bruchzahlen, die sich immer und immer teilen, die niemals Null werden können, weil ein winziger Rest noch immer da ist und bleibt und nichts verloren geht, sich nur verwandelt im System der Gleichungen. Was gegen Null geht, wird niemals null. Was da ist und einmal da gewesen ist, kann nie mehr nichts werden. Was geschehen ist, bildet sich ab in Jahreszahlen zum Beispiel, deren Ausgangspunkt ein reales oder fiktiv-mythologisches Ereignis ist.

3 und 2.974.826 sind beides 21,5 %. Die geniale Erfindung der Hochrechnung macht's möglich. Ist 98 viel oder wenig? Die Entscheidung der Frage, ob man etwas für viel oder für wenig hält, fällt leichter, wenn man weiß, dass Prozente gemeint sind. Klare Rechnung, wenn man sich nur nicht verrechnet, oder von unrichtigen Voraussetzungen ausgeht oder nicht genau sagt, wie viel Prozent *wovon* gemeint sind. Man fühlt sich sicherer, einer von 98 % zu sein, als einer von 98 Einwohnern einer Stadt von insgesamt 189.845 (Stand laut letzter Volkszählung).

Ungeheuer viel oder *unvorstellbar lange* drückte man in Zeiten ohne exakte Wissenschaften mit symbolischen Zahlen aus: Tausende werden aus einigen Dutzend; Zehntausend aus einigen Hundertschaften. Was macht's für einen Unterschied? Viele sind viele, Übermacht ist Übermacht. Und wenn ein mythologischer König „hundert

Jahre“ herrschte, heißt das „recht lange“, da ist es egal, ob es 58 Jahre waren oder 32,6 oder mehr als 7.

Ich habe nicht mitgezählt, wie oft ich dir schon gesagt habe, dass ... – so kann ich genausogut sagen, ich hätte es dir *tausendmal* gesagt.

An viele Dinge muss ich denken, um den Alltag zu bewältigen, da kann ich auch unbestimmt genausogut von *hundert Dingen* sprechen.

Neunundneunzig Luftballons sind eine ganze Menge, der hundertste ist vielleicht bereits davongeflogen oder wurde einem armen Mädchen im Park geschenkt, und vielleicht waren es gar nie hundert, womöglich 102 oder nur 47, die aber nach viel mehr aussahen.

Tausend Nächte sind etwas über zweieinhalb Jahre, in dieser Zeit kann man einander schon näher kennen lernen, eine Nacht mehr oder weniger ...? Naja ...

Einer wird kommen, gewiss, wie einige schon gekommen sind und kommen werden. Wer auf *den einen* oder *die eine* wartet oder auf *das eine* große Abenteuer oder *die eine* große Chance seines Lebens, geht letztlich am Leben vorbei.

Sieben Brüder oder drei Schwester in einer Geschichten lassen rechtzeitig erkennen, dass es sich um ein Märchen handelt, das nun erzählt wird. Nicht Realitätswidrigkeit, sondern Mythos, märchenhaft verdichtetes Erzählen.

Die Zahl der Todsünden war nicht immer konstant, doch man einigte sich auf die sieben, als die „heilige Zahl“, die die Drei des Dreifaltigen mit der Vier, der Zahl der Welt, vereint.

Und Emily, meine amerikanische Brieffreundin, ist damals nicht verglüht, als sie mir mitteilte, sie habe 100° Fieber gehabt.

Zahlen an sich sagen nichts ohne Relation. Der absolute Nullpunkt ist nötig und ein Bezugssystem. Ob es nun die Länge eines königlichen Fußes ist oder das Maß des Urmeters oder der Herzschlag der Sekunde oder der Gefrierpunkt des Wassers.

Die Vorstellung, der Meeresspiegel könne bis zum Ende des ersten Jahrhunderts im begonnenen dritten Jahrtausend (nicht das 3. Jahrtausend der Weltgeschichte allerdings) um zirka einen Meter steigen, würde keinen Menschen beunruhigen. Was ist ein Meter schon im Verhältnis zu den Untiefen der Ozeane? Mit nicht einmal ganz ausgebreiteten Armen vermag man ihn zu fassen. In einem Meter Wasser stehend kann kein erwachsener Mensch ertrinken. Ob es nun – nach exakten auf Hochrechnungen beruhenden Berechnungen – 0,9 oder 1,6 Meter sind (bei Stehen in Wasserhöhe von 1,6 Meter würde von mir gerade noch der Haarschopf hervorsehen, doch es geht hier nicht um mich, sondern um Kontinente), spielt kaum eine Rolle. Ein Meter auf oder ab. – Wenn es aber heißt, es sei „5 vor 12“, sagt das viel mehr aus, beunruhigt das weit mehr als exakte Messungen oder hochgerechnete Prognosen. – Fünf Minuten vor der

Geisterstunde, vor High-Noon oder vor dem Beginn von etwas Neuem, bedrohlich und verunsichernd auf jeden Fall. Man weiß, was gemeint ist. – „5 vor 12“ sagt mehr als jede Statistik und jede Berechnung, es spricht etwas anderes in uns an, das tiefer sitzt als nachvollziehbare Rechnungen.

„Ich habe dir schon tausendmal gesagt, dass du mir nicht immer mit deinen Statistiken kommen sollst.“

„Und ich sage dir heute schon zum vierten Mal, dass du genauer nachrechnen sollst. 98,90 sind nicht 100,--, und das mit den Statistiken hast du gewiss nicht tausendmal gesagt, ich habe – zugegeben – nicht exakt mitgezählt, aber du sagst es *gelegentlich* und *öfter als mir lieb ist*. Außerdem habe ich kürzlich gelesen, dass 74,39 % aller Streitereien durch Ungenauigkeit zustande kommen. Also: Nachrechnen und mit Zahlen und Fakten belegen, bevor du etwas einwendest oder überhaupt den Mund aufmachst.“